

# Gewaltiges Potenzial an Kraft und Verstand

Peter Radke mit der eindrucksvollen szenischen Lesung »Hiobs Klage« in Mainz

Hiobs Leben ist perfekt. Doch leider kommt Satan auf die Idee, die Standfestigkeit seines Glaubens zu prüfen. Er nimmt ihm Geld, Familie, Gesundheit. Hiob weigert sich, sein Schicksal als Schuldspruch anzunehmen. Er hat keine Fehler begangen, die eine göttliche Strafe rechtfertigen. Er könnte Gott um die Vergebung der nicht begangenen Sünden bitten und so möglicherweise Gnade erfahren.

Aber er beschließt, Gott herauszufordern. »O wüsste ich, wie ich ihn finden könnte, gelangen könnte bis zu seiner Wohnstatt! Ich würde vor ihm ein Gericht anstrengen und meinen Mund mit Beweisgründen füllen.« Der biblische Hiob ist durch einen schweren Hautausschlag körperlich beeinträchtigt, mit einer dauernden Behinderung braucht er sich jedoch nicht abzufinden.

Anders Peter Radke, der im KUZ Mainz »Hiobs Klage« als szenische Lesung zeigt.

Eine Glasknochenkrankheit hat seinen Körper geformt und bestimmt auf den ersten Blick die Wahrnehmung. Doch schon der zweite Blick zeigt ein gewaltiges Potenzial an Kraft und Verstand. Radke kann seinen Zuschauern mehr zeigen, als sie zu sehen gewohnt sind, wenn sie die Augen offen halten können. Wie schon tags zuvor bei Kafkas »Bericht für eine Akademie« bekommt auch »Hiobs Klage« eine neue Gestalt.

Die Lesung beginnt szenisch. Mit himmelwärts gewandtem Blick verflucht Hiob den Tag seiner Geburt. Dann schiebt Radke seinen Rollstuhl an den Tisch, setzt eine Brille auf und beginnt zu lesen. Ina Hauch, Harfe und Georg Karger, Kontrabass, begleiten die Lesung musikalisch. Ihre Instrumente nehmen Hiobs Konflikt zwischen dem Himmel der Hoffnung und der Hölle der Verzweiflung auf. Das helle Holz der Harfe kontrastiert mit dem dunklen

des Basses, die Sphärenklänge reiben sich an düsterem Schrammen.

Aber die Harfe kann auch anders. Mit Hilfe von Zimbeln entledigt sie sich ihrer Lieblichkeit. Diese Klänge bilden den Hintergrund für Hiobs Verzweiflung. »Er hat mich zerbrochen um und um«, schreit er seinem Schöpfer entgegen. Hiob will sterben, wenn er nicht dem Zorn Gottes entfliehen kann. Aber seine Worte sind immer auch Herausforderung und Ausdruck der Hoffnung, endlich Ruhe zu finden. Quelle seiner Hoffnung ist der unerschütterliche Glaube an die Existenz Gottes. Dafür wird er am Ende belohnt. Er bekommt seine Güter zurück und darf 140 Jahre alt werden.

Das Happy End wird von Peter Radke nicht übernommen. Seine Lesung endet mit der Frage nach dem Sitz von Weisheit und Verstand. Ein geglücktes Ende – und eine sehr berechtigte Frage.

Ulrike Krickau